Der Winterzauber Herrenhausen lädt zum Stöbern und Genießen ein. Foto: Evergreen GmbH

Winterzauber am Schloss

ANZEIGE

Ideen rund um den Advent werden in Herrenhausen präsentiert

HANNOVER. Mehr als 120 Aussteller präsentieren von Mittwoch, 28. Oktober, bis Sonntag, 1. November, beim Winterzauber Herrenhausen rund um das Schloss Herrenhausen in Hannover ihre Waren. Das Angebot reicht von weihnachtlichen Dekorationen und Kunsthandwerk über Schmuck und Mode bis zu Geschenkartikeln und Wohnaccessoires.

Zu den Ausstellungsstücken gehören unter anderem beleuchtete Glaskunst, kleine Pflanzenlandschaften hinter Glas und Kamine, die ohne Schornsteinanschluss auskommen. Auch englische Landhausmode und winterliche Floristik sind vertreten. Der aus dem Fernsehen bekannte Florist Björn Kroner zeigt an allen fünf Veranstaltungstagen bei Vorführungen, wie sich Blumen und Naturmaterialien zu winterlichen Gestecken verarbeiten lassen.

Zum Rahmenprogramm gehören musikalische Auftritte eines Gospelchors und von Jagdhornbläsern. Außerdem sind leuchtende Walking Acts und Seifenblasenkünstler angekündigt. Für Kinder steht ein nostalgisches Karussell bereit. An den Verkaufsständen werden unter anderem gebrannte Mandeln, Stollen, Flammlachs und weitere winterliche Spezialitäten angeboten.

Eine Besonderheit ist der Große Garten, der bei Einbruch der Dunkelheit für die Besucher des Winterzaubers mit einer festlichen Beleuchtung geöffnet wird. Auch die Allee und der Ehrenhof werden illuminiert.

Geöffnet ist der Winterzauber am Mittwoch von 13 bis 20 Uhr, am Donnerstag von 11 bis 20 Uhr, am Freitag und Sonnabend jeweils von 11 bis 21 Uhr sowie am Sonntag von 11 bis 19 Uhr.

Der Eintritt kostet an der Tageskasse 15 Euro, ermäßigt 13 Euro. Im Online-Vorverkauf sind Eintrittskarten bis einen Tag vor Veranstaltungsbeginn für 14 Euro erhältlich. Kinder und Jugendliche bis einschließlich 17 Jahre haben in Begleitung eines Erziehungsberechtigten freien Eintritt. Weitere Informationen und Eintrittskarten gibt es unter gartenfestivals.de sowie telefonisch unter (0561) 400 96 160. R/HR

Wenn Zombies filmen

In **„SLIDING AWAY“** geht es weniger um die Schrecken der Zombieapokalypse als um Vorurteile, Selbstbestimmung und die Frage, wer als menschlich gilt

HANNOVER. Was wäre, wenn die Monster gar nicht die eigentliche Bedrohung wären? Wenn vielmehr die Menschen mit ihren Vorstellungen von Normalität darüber entscheiden, wer dazugehören darf und wer nicht? Der japanische Theatermacher Toshiki Okada stellt in seinem Stück „Sliding Away“ die vertrauten Verhältnisse des Horrorgenres auf den Kopf. Statt Menschen vor Untoten fliehen zu lassen, gibt er fünf Zombies die Gelegenheit, ihre eigene Geschichte zu erzählen. Am Sonnabend, 17. Oktober, ab 19.30 Uhr ist die Inszenierung im Ballhof 1 in Hannover zu sehen.

Die Idee hat durchaus komisches Potenzial: Fünf Untote wollen einen Film drehen, um endlich selbst bestimmen zu können, wie sie wahrgenommen werden. Schließlich kennen sie das Bild, das die Menschen von ihnen zeichnen, nur zu gut. Als willenlose Kreaturen bevölkern Zombies seit Jahrzehnten die Leinwände, verbreiten Schrecken und verkörpern die Angst vor dem Verlust menschlicher Identität. Serien wie „The Walking Dead“ und „The Last of Us“ haben diese Figuren längst zu festen Größen der Populärkultur gemacht. Doch Okada interessiert sich weniger für ihre zerstörerischen Fähigkeiten als für die Frage, weshalb ihnen jede Form von Menschlichkeit abgesprochen wird.

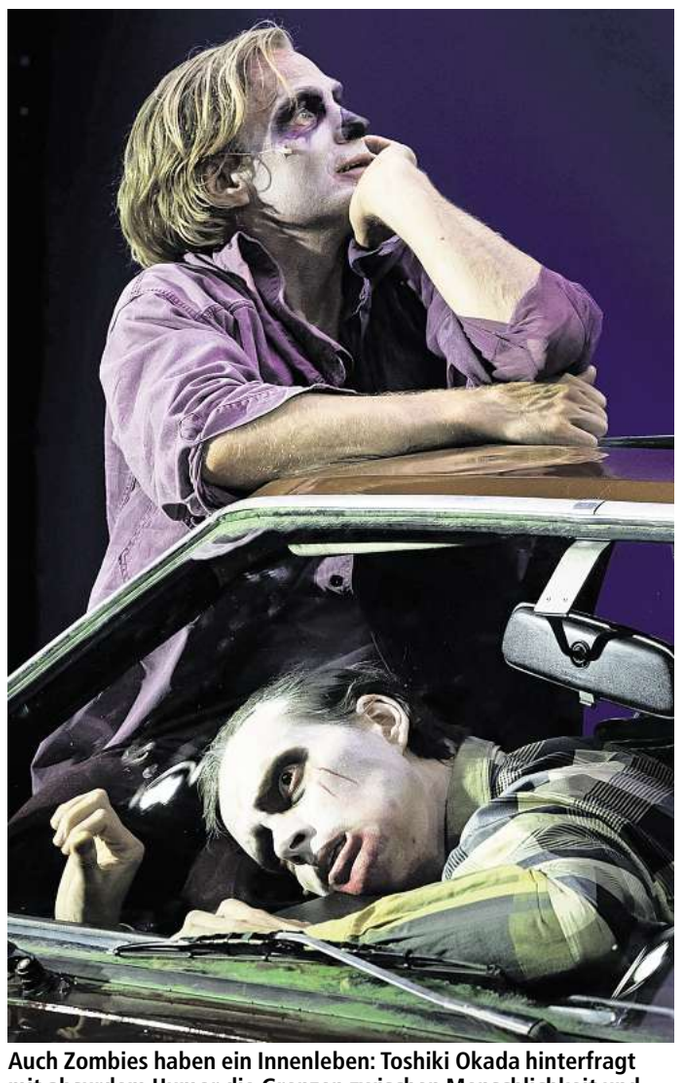
Seine Zombies wollen sich nicht länger mit den Rollen begnügen, die andere ihnen zugedacht haben. Ein eigener Film soll die herrschenden Vorstellungen zurechtrücken. Allerdings erweist sich das Vorhaben als schwierig. Die Dreharbeiten kommen kaum voran, stattdessen entwickeln sich Gespräche über Selbstbestimmung, gesellschaftliche Ausgrenzung und die Macht der Bilder. Hinter der absurden Ausgangssituation verbirgt sich eine Auseinandersetzung mit der Frage, wer eigentlich festlegt, was als menschlich gilt.

Zombies hinter und vor der Kamera: Im Theaterstück „Sliding Away“ wollen fünf Untote mit einem eigenen Film das Bild korrigieren, das die Menschen von ihnen haben.

Für Okada ist diese Verschiebung der Perspektive charakteristisch. Der 1973 in Yokohama geborene Autor und Regisseur untersucht seit Langem, wie gesellschaftliche und wirtschaftliche Verhältnisse das Denken und Handeln prägen. Mit seiner 1997 gegründeten Kompanie Chelfitsch entwickelte er eine eigenständige Theatersprache, in der alltägliche Gesten, ungewöhnliche Bewegungsabläufe und scheinbar beiläufige Gespräche eine besondere Bedeutung gewinnen. Seine Arbeiten kreisen häufig um die Widersprüche einer vom Kapitalismus bestimmten Gegenwart.

Auch auf deutschen Bühnen ist Okada längst kein Unbekannter mehr. Seine Inszenierungen „The Vacuum Cleaner“ an den Münchner Kammerspielen und „Doughnuts“ am Hamburger Thalia Theater wurden zum Berliner Theatertreffen eingeladen. „Sliding Away“, das am 13. Mai seine Uraufführung erlebte, bringt er sowohl in Hannover als auch in Tokio auf die Bühne. Die deutsche Übersetzung stammt von Andreas Regelsberger.

Das Bühnenbild entwarf Dominic Huber, für die Kostüme zeichnet Tutia Schaad verantwortlich. Die Musik stammt von Kazuhisa Uchihashi, das Licht gestaltet Erik Sonnenfeld. Zum fünfköpfigen Ensemble gehören Ann Ayano, Jan Meeno Jürgens, Kilian Ponert, Meryem Öz und Jirka Zett. R/HR



Auch Zombies haben ein Innenleben: Toshiki Okada hinterfragt mit absurdem Humor die Grenzen zwischen Menschlichkeit und Monstrosität. Fotos: Jörg Brüggemann / OSTKREUZ

Weitere Aufführungen sind für Dienstag, 27. Oktober, Mittwoch, 4. November, und Dienstag, 17. November, jeweils um 19.30 Uhr im Ballhof 1 vorgesehen. Bei diesen drei Vorstellungen beginnt bereits um 18.45 Uhr eine Einführung. Die Aufführung dauert 70 Minuten ohne Pause. Informationen zum Kartenverkauf gibt es unter staatstheater-hannover.de.

26549101_002626

Skaten vor der Kulisse des Ihme-Zentrums: Betty Einhaus zeigt in ihrer Fotoserie Perspektiven auf FLINTA*-Personen in der Skateszene. Ihre Arbeiten sind noch bis zum 15. November in der Ausstellung „Dein Bezirk – Deine Kunst“ im Freizeitheim Linden zu sehen. Foto: Betty Einhaus

Zwischen Skateboard und Pop-Art

Drei Kunstschaffende aus dem Stadtbezirk zeigen im Freizeitheim Linden ihre Arbeiten. Die Ausstellung „Dein Bezirk – Deine Kunst“ verbindet farbintensive Malerei, ausdrucksstarke Porträts und einen besonderen Blick auf die Skateszene.

HANNOVER. Ein Skateboard rollt über eine Betonkante, dahinter ragen die Gebäude des Ihme-Zentrums auf. Die Kamera ist so nah am Boden, dass vor allem Schuhe, Rollen und die Bewegung des Boards ins Auge fallen. Mit solchen ungewöhnlichen Perspektiven beschäftigt sich die Fotografin Betty Einhaus mit einer Szene, die im Stadtbild präsent ist, deren Vielfalt aber nicht immer wahrgenommen wird. Ihre Arbeiten sind Teil der Ausstellung „Dein Bezirk – Deine Kunst“, die noch bis zum 15. November im Freizeitheim Linden zu sehen ist. Drei Kunstschaffende aus dem Stadtbezirk präsentieren dort ihre ganz unterschiedlichen Sichtweisen auf Menschen, Gefühle und ihre Umgebung.

Betty Einhaus richtet ihre Kamera auf FLINTA*-Personen in der traditionell männlich geprägten Skateszene. Ihre dokumentarische Serie beschäftigt sich mit Sichtbarkeit, Selbstbestimmung und der Frage, wer in dieser Szene Raum einnimmt. Das Foto vor dem Ihme-Zentrum verbindet diese Perspektive mit einem unverwechselbaren Stück Lindener Stadtlandschaft.

Ganz anders wirken die Bilder der ukrainischen Malerin Galina Kapitan, die in Limmer lebt. Ihre Gemälde bewegen sich zwischen Abstraktion, Pop-Art und gegenständlicher Darstellung. Kräftige Farben und markante Formen prägen ihre Bildsprache. Eine ihrer Arbeiten zeigt eine nächtliche Großstadtlandschaft, in der türkisfarbene Hochhäuser, leuchtende Reklametafeln und pinkfarbene Lichtflächen aufeinandertreffen. Ihre Werke sind in den Räumen der ehemaligen Bibliothek des Freizeitheims ausgestellt.

Im Untergeschoss, bei „Kunst im Keller“, sind neben Einhaus‘ Fotografien auch die Arbeiten von Oriol „Uri“ Díaz Palleja zu entdecken. Der Lindener Künstler widmet sich dem menschlichen Gesicht. In leuchtenden Farben gestaltete Porträts beschäftigen sich mit Nähe, Intimität und zwischenmenschlicher Verbundenheit.

So entsteht eine Ausstellung, die nicht auf einen gemeinsamen Stil setzt, sondern gerade von den Unterschieden lebt: Hier die farbintensive Malerei, dort die Beschäftigung mit menschlichen Beziehungen und schließlich die fotografische Auseinandersetzung mit einer urbanen Subkultur. RED

Die Ausstellung „Dein Bezirk – Deine Kunst“ läuft bis zum 15. November im Freizeitheim Linden, Windheimstraße 4. Sie ist während der regulären Öffnungszeiten zugänglich. Der Eintritt ist frei.